

**ANLAUFSTELLE
FÜR SANS-PAPIERS**

Jahresbericht 2017



Liebe Unterstützer*innen,

«Wir leben in einer Welt, in der Migration und Mobilität historisch immer schon den Normalfall darstellten. Diese Realität ist auch politisch und rechtlich anzuerkennen. Kein Mensch ist illegal» Mit diesem Eingangssatz unseres Leitbildes umreissen wir die gelebte Grundhaltung der Anlaufstelle für Sans-Papiers. Dies im Wissen darum, dass diese Grundhaltung in unserem Land zwar von vielen tausend Menschen geteilt wird, leider aber noch nicht als «common sense» gelten kann. Wir sind aber entschlossen, dafür zu kämpfen, dass sie zur Mehrheitsmeinung wird!

Nun lesen wir in der Stellungnahme des Bundesrats vom 21. Februar 2018 zur unsäglichen Motion, mit der die nationalrätliche Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit den Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung für Sans-Papiers erschweren will, folgenden Eingangssatz: «Menschen ohne geregelten Aufenthalt, welche einer Erwerbsarbeit nach-



Übergabe des Präsidiums: Matthias Scheurer, Pierre-Alain Niklaus, Jana Häberlein

liebe Freund*innen

gehen, sind in jeder Volkswirtschaft eine Realität». Es folgt eine Argumentation, weshalb es richtig ist, sich für einen ungehinderten Zugang von Sans-Papiers zu Schulen, Kranken- und Sozialversicherungen auszusprechen.

Wir reiben uns freudig erstaunt die Augen. Ist der Bundesrat jetzt auf unsere Grundhaltung eingeschwenkt und wird nun endlich alles gut? Nun, wir wissen natürlich, dass es – nicht zuletzt unter dem Druck der politischen Rechten – noch lange nicht so weit ist. Wir erkennen aber auch, dass unser Einsatz nicht vergebens ist und die immense Arbeit unserer und anderer Anlaufstellen kein Tropfen auf den heissen Stein, sondern vielmehr der stete Tropfen ist, der den Stein nach und nach aushöhlt.

Diese Arbeit, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, ist nur möglich dank Ihrer Hilfe und Solidarität, und wir möchten uns dafür an dieser Stelle sehr herzlich bedanken. Wir sind auch 2018 auf Ihre solidarische Unterstützung angewiesen, sind doch die finanziellen Herausforderungen an die Anlaufstelle nicht kleiner geworden.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen beeindruckenden Einblick in den Alltag und die Arbeit der Anlaufstelle Basel. Er zeigt aber auch, dass die Realität der Menschen ohne geregelten Aufenthalt in unserem Land leider immer noch und immer wieder von neuen Schwierigkeiten und Schikanen geprägt ist. Er macht uns klar, dass es auch im neuen Jahr wiederum grossen Anstrengungen aller Beteiligten und Betroffenen bedarf, damit Menschen, die auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben zu uns kommen, hier Anerkennung und einen geregelten Aufenthalt finden. Bleiben wir also dran, als Unterstützer*innen, Mitglieder des Vorstands und des Teams und als Sans-Papiers, damit es in unserem Land nicht beim oben erwähnten Bekenntnis des Bundesrates bleibt, sondern dem Wort die politischen Taten folgen. Kämpfen wir weiter für eine Gesellschaft, in der es zum grundlegenden, geteilten Wissen gehört, dass Sans-Papiers hier leben und Rechte haben.

Jana Häberlein und Matthias Scheurer

Organisationsentwicklung

Auch 2017 war wieder ein ereignisreiches Jahr – nicht nur für die Sans-Papiers, sondern auch für die Entwicklung der Anlaufstelle.

Umstrukturierung der Beratungsangebote

Die bereits 2016 angedachte Umstrukturierung wurde im Berichtsjahr umgesetzt. In zwei Leitungsretrajten haben wir die Änderungen reflektiert und entsprechend der gemachten Erfahrungen angepasst und optimiert. Zwei der tragenden Pfeiler der neuen Beratungsstruktur sind erstens die deutlichere Unterscheidung zwischen einem Grundangebot und einem spezialisierten Angebot und zweitens die Kollektivierung der Probleme und Unterstützung in Gruppenangeboten. Das Grundangebot ist niederschwellig und für alle offen (z.B. auch für Personen aus dem Asylbereich oder aus der EU) und umfasst neben den Einzelberatungen auch Informationsveranstaltungen und Ausflüge in die Stadt. Das spezialisierte Angebot konzentriert sich auf Sans-Papiers, die ohne Bewilligung und ohne anderweitige Unterstützung hier leben, und beinhaltet vertiefte Einzelberatungen, Begleitung in schwierigen Situationen, Gruppenangebote und gegebenenfalls auch eine Mandatsübernahme (Härtefall, Wegweisung, etc.).

Die Einführung von Gruppenangeboten ist die zweite wichtige Neuerung. Von Informationsveranstaltungen, über Themen-Workshops bis zu Sprachgruppen haben wir verschiedene Gefässe eröffnet, die den Austausch, die gemeinsame Problembearbeitung und Lösungssuche sowie die Selbstermächtigung der Sans-Papiers fördern. Wir haben die Angebote im Laufe des Jahres immer wieder angepasst und konnten so eine Angebotsstruktur finden, die für die Sans-Papiers hilfreich und für uns leistbar ist. Einige der Gefässe werden auch tatkräftig von ehrenamtlichen Unterstützer*innen mitgetragen. Die Umstellung zeigt sich auch in den Beratungszahlen im Vergleich zum letzten Jahr: Die klassischen Einzelberatungen haben etwas abgenommen, um den Raum für die neuen Angebote zu schaffen.

Team

Das Team ist nach wie vor als Co-Leitung organisiert, wobei wir im Rahmen der Umstrukturierungen auch die Leitungsressorts klarer definiert haben. Die Stellen von Olivia Jost und Fabrice Mangold wurden jeweils um 10% auf 50% erhöht. Dies war vor allem notwendig, um die bereits im Vorjahr beschlossene Übergabe weiterer Fundraising-Aufgaben aus dem Vorstand in das Team leisten zu können. Für den Mutterschaftsurlaub von Ursina Conzelmann konnten wir erfreulicherweise mit Flavio Ulrich, der bereits für die Administration bei uns zuständig

war, eine verlässliche und den Sans-Papiers bereits vertraute Vertretung gewinnen. Wie in den vergangenen Jahren gehörten neben den Genannten auch Nora Niederer und Roberto Lopez zum sechsköpfigen Team. Um mehr Raum für unsere Arbeit zu schaffen, konnten wir die im Sommer freigewordenen Büros nebenan mieten. So haben wir nun endlich ein eigenes Beratungszimmer und ein grosses Sitzungszimmer, das an die Büros angeschlossen ist. Ende Jahr hat sich noch eine Veränderung abgezeichnet, da Flavio Ulrich sich entschieden hat, nach Abschluss seines Studiums die Anlaufstelle zu verlassen. Er hat in der Administration der Anlaufstelle viel sortiert und aufgebaut. Wir wünschen ihm alles Gute für die Zukunft. Wie jedes Jahr war auch im Berichtsjahr wieder Fredy Spring eine – zwar nicht offiziell zum Team gehörende, aber nichts desto weniger – wichtige Unterstützung bei der Führung der Buchhaltung. Mit Gabrielle Hürlimann haben wir die hilfreichen Supervisionen vom letzten Jahr fortgesetzt und aufgrund einer längeren Abwesenheit ihrerseits Ende Jahr dann zu Susanne Ramsauer gewechselt.

Vorstand

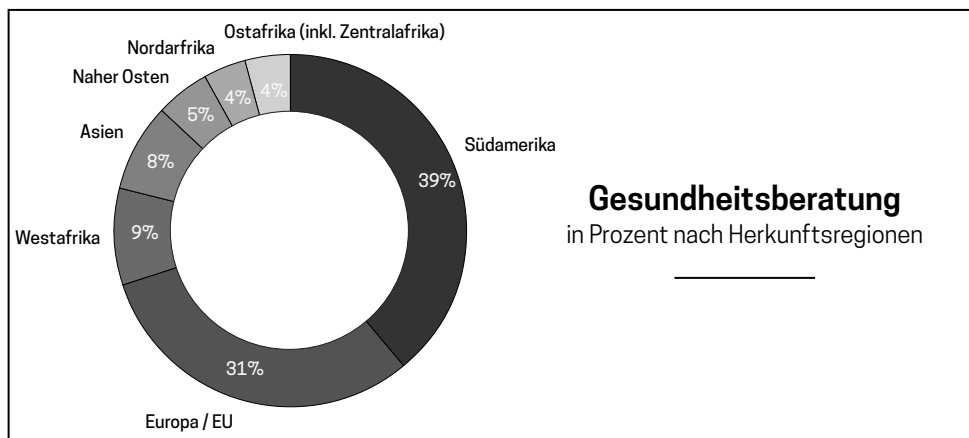
Im Berichtsjahr hat sich auch der Vorstand neu organisiert. Im Herbst haben Jana Häberlein und Matthias Scheurer das Co-Präsidium von Pierre-Alain Niklaus übernommen und an der Retraite im November wurde dann auch gleich die neue Struktur beschlossen. Neu gibt es einen Kernvorstand, bestehend aus Sandra Ebnetter (neu), Martin Flückiger (neu), Nicola Goepfert (neu), Jana Häberlein, Pierre-Alain Niklaus, Hannes Reiser, Matthias Scheurer und Ute Sengebusch (neu). Im erweiterten Vorstand sind Vertreter*innen der Trägerorganisationen: Eliane Albisser (VPOD Region Basel, neu) Marianne Baitsch (Solidaritätsnetz Region Basel), Matthias Bertschinger (Demokratische Juristinnen und Juristen Basel), Karin Eberli (Unia Aargau-Nordwestschweiz, neu), Kathi Hahn (Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrants), Hans-Georg Heimann (Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen), Pamela Ruetti (Basler Gewerkschaftsbund, neu) sowie Claudio D., Aimé Ofounou und Enver Zena (alle drei Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt). Die BastA! ist mit Martin Flückiger und Nicola Goepfert bereits im Kernvorstand, der Gewerkschaftsbund Baselland nicht personell vertreten, aber über Pamela Ruetti gut verbunden.

Verabschiedet haben wir uns im Berichtsjahr von Aurora Garcia (Unia), Inés Mateos und Carmen Rahm, die viel bewegt haben und uns sicher auch ohne Mandat verbunden bleiben. Ihnen und auch allen anderen Amtsträger*innen danken wir vielmals für die engagierte Arbeit! Auch bei Pierre-Alain Niklaus bedanken wir uns für seine langjährige und engagierte Tätigkeit als Präsident. Schön, dass du uns als Vorstandsmitglied erhalten bleibst!

Gesundheitsberatung und

Aufgrund der beschriebenen Veränderungen und einem reduzierten Pensum für die Mutterschaftsvertretung nahm die Anzahl der Einzelberatungen im Gesundheitsbereich im Jahr 2017 um rund ein Drittel ab. Es fanden 664 Einzelberatungen statt, davon 44 Erstberatungen (2016: 980, davon 65 Erstberatungen). In 203 Fällen war eine Nachbearbeitung notwendig. Als Nachbearbeitungen wird die Fallarbeit bezeichnet, die nicht in Anwesenheit der Klient*innen geschieht. Dabei kann es sich beispielsweise um Abklärungen mit medizinischen Institutionen und Krankenkassen handeln, Verfassen von Stiftungsgesuchen für Einzelfälle oder auch administrative Vorbereitungen für Krankenkassenabschlüsse. Oftmals sind die Nachbearbeitungen zeitintensiv.

Personen aus Lateinamerika stellten im Jahr 2017 mit 39% (2016: 30%) die grösste Klient*innengruppe dar. Personen aus dem EU-Raum wurden wenn immer möglich an dafür spezialisierte staatliche oder private Stellen vermittelt. Dies zeigt sich auch in der Statistik. Nach einer Zunahme im Jahr 2016 auf 35%, nahm die Anzahl Gesundheitsberatungen von Europa-/EU-Bürger*innen letztes Jahr wieder ab und stellte mit knapp 31% die zweitgrösste Klient*innengruppe im Gesundheitsbereich dar. Darin enthalten sind auch Osteuropäer*innen aus Nicht-EU-Staaten, die hier als Sans-Papiers leben und zu unserer Zielgruppe gehören. In Ausnahmefällen wurden auch Personen aus der EU ohne Krankenversicherung in gesundheitlich prekärem Zustand an unser Ärzt*innennetzwerk verwiesen.



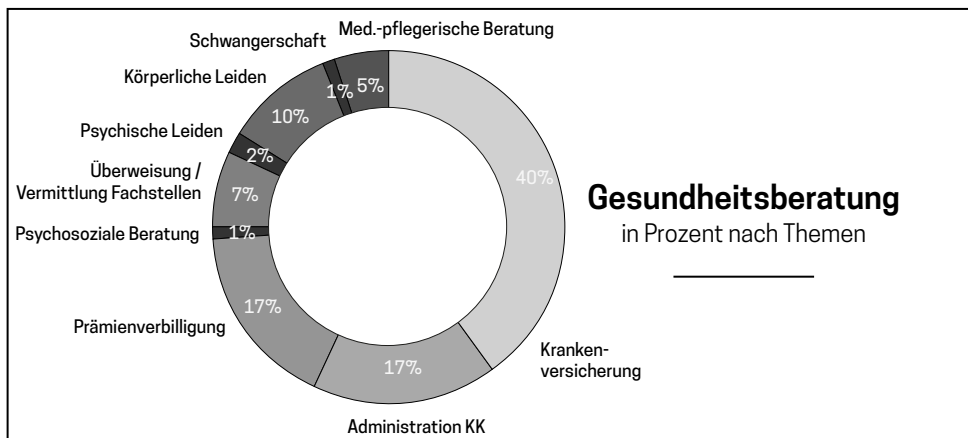
medizinische Grundversorgung

Inhaltlich machten Fragen rund um die Krankenversicherung mit knapp 40% den grössten Teil der Gesundheitsberatungen aus. In 60 Fällen konnten wir für Sans-Papiers eine Krankenversicherung abschliessen. Ende Jahr führten Praxisänderungen einer Krankenversicherung zu zusätzlicher Arbeit. Die Änderungen betreffen die Erfragung von zusätzlichen Daten, was den Zugang zur Krankenversicherung für Sans-Papiers erschwert.

Auch im Jahr 2017 waren Fragen zur Krankenkassenadministration sehr häufig in der Gesundheitsberatung. Rund 17% der Beratungen betrafen Hilfestellungen in administrativen Belangen zu Themen wie Rechnungen, Rückerstattungen von Gesundheitskosten, Franchisen oder Selbstbehalten. Weitere 17% der Beratungen betrafen Prämienverbilligungen. In 48 Fällen haben wir für Sans-Papiers eine individuelle Prämienverbilligung beantragt bzw. ihren Anspruch darauf prüfen lassen.

Bei 10% der Beratungen standen körperliche Leiden im Mittelpunkt. In 2% der Beratungen ging es explizit um psychische Leiden, bei 1% um psychosoziale Fragen und 5% der Beratungen waren medizinisch-pflegerische Konsultationen. Bei den körperlichen Leiden standen wie schon im Vorjahr Beschwerden der Zähne und des Bewegungsapparats im Vordergrund.

Mit den Mitteln für die medizinische Soforthilfe konnte in 233 Fällen direkte finanzielle Unterstützung in der Höhe von insgesamt über Fr. 31'000.- geleistet werden. Dadurch konnten



Hilfen beispielsweise für Zahnbehandlungen, Spalkkosten, Selbstbehalte und Franchisen oder Medikamente und medizinische Hilfsmittel gewährt werden. Aufgrund der angestiegenen Prämien wurden auch immer wieder Beträge für die Finanzierung der Krankenkassenprämien verwendet.

Im ersten Halbjahr 2017 stand den Klient*innen der Anlaufstelle ein Beratungsnachmittag für Gesundheitsberatungen zur Verfügung, jeweils mittwochs von 14-18 Uhr. Über das mehrmals wöchentlich stattfindende Intake erhielten sie dafür einen Termin. Ab Sommer 2017 haben wir die Beratungen wie oben beschrieben nochmals neu strukturiert und die Gesundheitsberatung wurde von da an in die offenen Grundberatung integriert. Diese fand jeweils am Dienstag von 14-18 Uhr statt. Für die Gesundheit betreffende Angelegenheiten, die mehr Zeit brauchen (z.B. Krankenkassenabschlüsse), wurden weiterhin Einzeltermine ausserhalb der offenen Grundberatung vereinbart.

Medizinisches Netzwerk

In 61 Fällen konnten wir unsere Klient*innen an medizinische Fachstellen und Institutionen vermitteln oder überweisen, den grössten Teil davon an Hausärzt*innen (26) sowie an zahnmedizinische Institutionen (19). Hinzu kamen Überweisungen an Gynäkolog*innen (5), Psychiater*innen/Psycholog*innen (4) und weitere Spezialist*innen (4) sowie Alternativmediziner*innen (3).

Das medizinische Netzwerk deckt ein breites Spektrum an Fachgebieten ab und es bestand im Jahr 2017 kein Bedarf, das Netzwerk weiter auszubauen – mit Ausnahme der Zahnmedizin. Die Zahngesundheit war auch im Jahr 2017 ein wichtiges Thema in der medizinischen Grundversorgung für Sans-Papiers. Die Zusammenarbeit mit der Volkszahnklinik und der Schulzahnklinik läuft nach wie vor gut. Wir sind jedoch auf weitere Zahnärzt*innen angewiesen, die bereit wären, zu einem Sozialtarif Sans-Papiers zu behandeln.

In Hinblick auf den Mutterschaftsurlaub von Ursina Conzelmann fanden im Frühjahr 2017 Treffen und Absprachen mit Dr. Daniel Gelzer statt, um die Abläufe während der Abwesenheit der Gesundheitsfachfrau zu gewährleisten. Für diese Zeit war er auch die zentrale Ansprechperson für medizinische Fragen.

Es fanden im Jahr 2017 zwei Austauschtreffen mit der nationalen und ein Austauschtreffen mit der Deutschschweizer Gesundheitsplattform statt.

Sozial- und Rechtsberatung

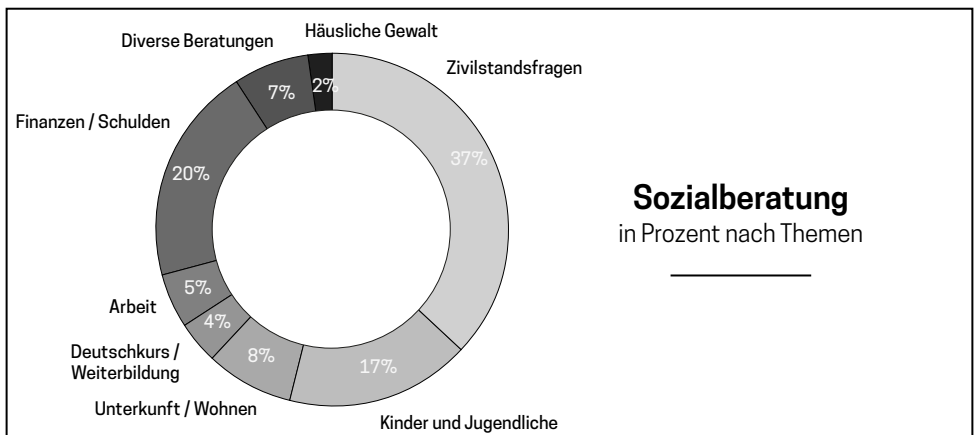
2017 fanden 1005 Sozialberatungen (2016: 1031) und 350 Rechtsberatungen (2016: 503) statt. 6% der Sozial- und 16% der Rechtsberatungen waren Erstberatungen. Bei den Sozialberatungen fielen ausserdem 364 und bei den Rechtsberatungen 127 Nachbearbeitungen an.

Sozialberatung

Zivilstandsfragen machten mit 37% den grössten Teil an Sozialberatungen aus. Dabei wurden Problemstellungen rund um Heirat, Familiennachzug, Scheidung/Trennung sowie Kindesanerkennung und Kinderregistrierung bearbeitet.

Rund 17% der Beratungen hatten kinder- und jugendspezifische Fragestellungen zum Inhalt. Die zahlenmässig wichtigsten Themen waren hierbei (nach Häufigkeit): Fragen zu post-obligatorischen Ausbildungen für Jugendliche, Tagesbetreuung sowie Grundschule und Einschulung. Deutlich zugenommen haben die Beratungen im Bereich Schulden, Budgetplanung und finanzieller Hilfe. Sie haben insgesamt 20% aller Sozialberatungen ausgemacht. Weiter gab es Beratungen zu Wohnsituationen (8%), Deutschkurse und Weiterbildungen (4%), Arbeit (5%) und häuslicher Gewalt (2%). 7% der Beratungen hatten weitere diverse Themen zum Inhalt.

Nebst den fachlichen Beratungen wurden auch im sozialen Bereich direkte finanzielle Hilfe für Sans-Papiers in Notsituationen geleistet. Darunter fallen unter anderem Unterstützungs-

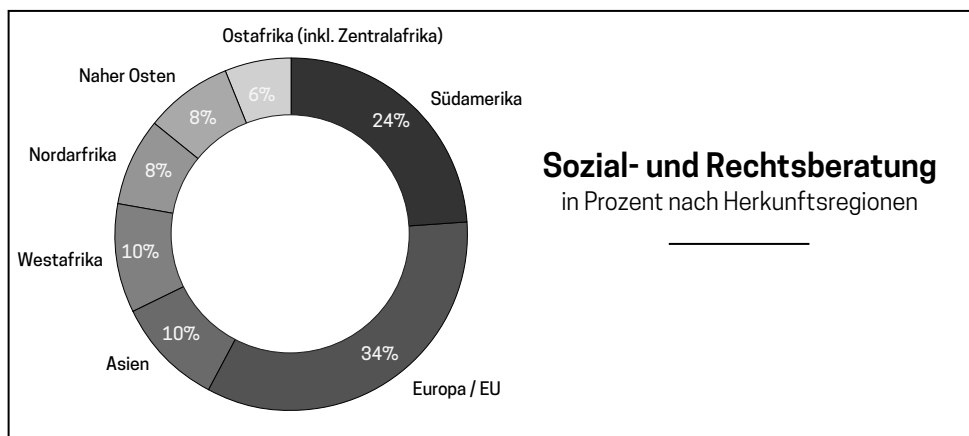


beiträge bei Arbeitsausfällen (Ferien der Arbeitgebenden, Krankheit etc.), für Integrationsmassnahmen (Deutschkurse und Freizeitaktivitäten), Mobilitätskosten, Rückkehrhilfe sowie Notunterbringungen. 2017 leisteten wir insgesamt in 203 Fällen direkte finanzielle Hilfe in der Höhe von insgesamt rund Fr. 31'435.-, welche über Privatspenden finanziert wurden. In 27 Fällen stellten wir zudem fallspezifische Unterstützungsgesuche bei Stiftungen für insgesamt Fr. 44'000.-. Mit den Geldern des Fonds für Sans-Papiers-Kinder der Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung konnten wir in 54 weiteren Fällen insgesamt Fr. 7'500.- an Unterstützung für Familien mit Kindern leisten.

Wie oben erwähnt haben die Beratungen zu finanziellen Problemen deutlich zugenommen. Das zeigte sich auch in Bezug auf die Mittel, welche die Anlaufstelle aus eigenen Spenden für Nothilfe budgetiert hatte. Für das Berichtsjahr 2017 waren CHF 30'000 an Nothilfe eingeplant. Dieser Nothilfefonds war jedoch aufgrund der grossen Nachfrage bereits im September ausgeschöpft. Danach eingetroffene Unterstützungsgesuche mussten mehrheitlich abgewiesen werden.

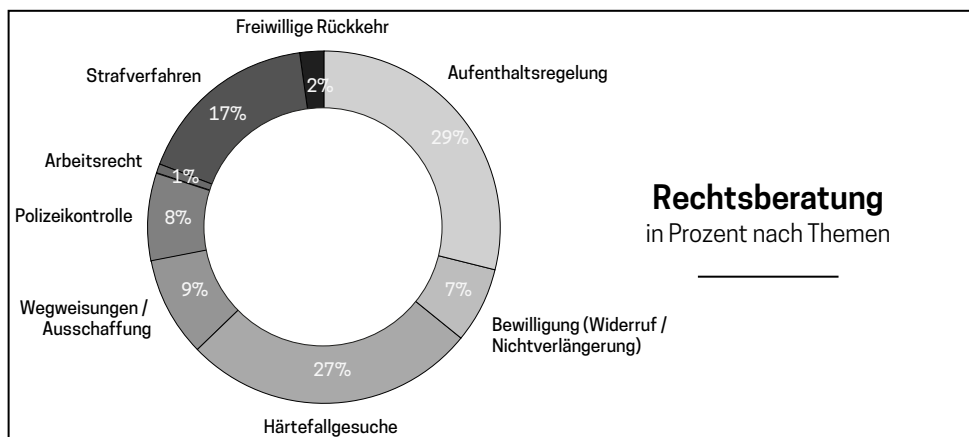
Rechtsberatung

In der Rechtsberatung waren 2017 wie bereits in den Vorjahren allgemeine Fragen zum Aufenthaltsstatus und zu Regularisierungsmöglichkeiten mit 29% das Hauptanliegen der Ratsu-



chenden (2016: 29%). 27% der Rechtsberatungen betrafen Fragen zu Härtefallgesuchen und den Chancen auf eine Härtefallbewilligung. Entsprechend unserer Schwerpunktlegung auf die Härtefallthematik ist in diesem Bereich eine Zunahme zu verorten (2016: 21% Härtefälle). Stark erhöht haben sich die Beratungen betreffend Strafverfahren mit 17% (2016: 10%), was direkt mit den Strafanzeigen gegen die regularisierten Härtefälle zusammen hängt, die uns im Berichtsjahr sehr beschäftigten. Weitere Themen in der Rechtsberatung waren Wegweisung und Ausschaffung (9%), Polizeikontrollen (8%) und die Nichtverlängerung bzw. der Widerruf von Bewilligungen (7%), freiwillige Rückkehr (2%) und Arbeitsrecht (1%). Aus dem Rechtshilfefonds konnten wir in elf Fällen Unterstützung über insgesamt CHF 13'765 an Anwaltskosten, Gerichtsgebühren und Ähnliches leisten.

Im Jahr 2017 haben wir fünf neue Härtefallgesuche eingereicht: Ein Gesuch für einen Lehrling wurde vom Kanton Basel-Landschaft gutgeheissen und der Jugendliche konnte im Sommer 2017 mit seiner Lehre als Landschaftsgärtner beginnen. Die übrigen 4 Gesuche von einer Thailänderin mit ihrer Tochter, zwei Brasilianerinnen und einem Mazedonier wurden im Kanton Basel-Stadt eingereicht und waren Ende Jahr noch hängig. Leider konnten wir im Berichtsjahr nur Notfallgesuche einreichen, da das Härtefallverfahren noch immer nicht transparent ist und Gesuchseingaben nach wie vor mit vielen Unsicherheiten und Risiken verbunden sind.



Gruppenangebote

2017 haben wir mit der Organisation von Gruppenveranstaltungen für Sans-Papiers begonnen. Ziel war es, den Austausch, die gemeinsame Problembearbeitung und Lösungssuche sowie die Selbstermächtigung der Sans-Papiers fördern. Die verschiedenen Gruppenangebote reichen von Informationsveranstaltungen, über Workshops zu bestimmten Themen bis zu thematisch eher offenen Gruppentreffen in einer bestimmten Sprache. Für erstere wurden Themen definiert, von denen wir aus der Beratungserfahrung wussten, dass sie sicher nachgefragt werden. Zudem haben wir Angebote eingeführt zu Themen, die in den Einzelberatungen selten aufkommen, aber oft vorhanden sind, wie beispielsweise die psychosoziale Gesundheit.

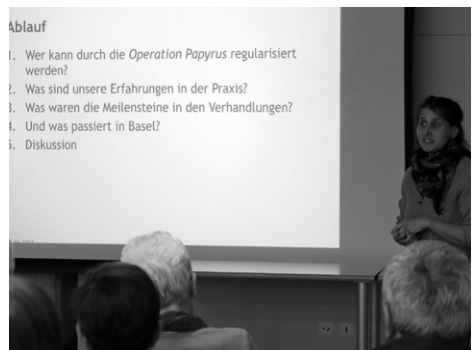
Wir haben im Berichtsjahr viele Erfahrungen mit solchen Angeboten gesammelt und diese laufend angepasst und verbessert. Einige mussten wir wieder streichen, bei anderen das Konzept ein wenig verändern. Insgesamt können wir nach dem ersten Jahr aber eine sehr positive Bilanz ziehen, auch wenn noch nicht alles perfekt funktioniert hat. Um den Austausch und die kollektiven Momente zu fördern, sind diese Gruppenangebote bereits fester Bestandteil der Anlaufstelle. Im Folgenden sind in Klammern jeweils die Anzahl Workshops und die durchschnittliche Anzahl teilnehmender Personen vermerkt (Anzahl Workshops/durchschnittliche Anzahl Teilnehmende).

Informationsveranstaltungen

An den Informationsveranstaltungen ist die konzentrierte Vermittlung von Wissen, meist mit Präsentationen und Frage und Antwort-Runden, zentral. Diese Form eignet sich für einige



Tag der offenen Tür



Informationsveranstaltung zur Opération Papyrus

Themen besser als für andere. Im Berichtsjahr haben wir zu den Themen Heirat und Familiennachzug (5/7), Regularisierung (3/14) und Arbeitsrecht (4/7) solche Veranstaltungen durchgeführt. In einer ähnlichen Form haben wir auch die Anlaufstelle und ihre Angebote vorgestellt (3/6).

Themen-Workshops

Bei den Themen-Workshops legen wir im Gegensatz zu den Informationsveranstaltungen mehr Wert auf Diskussionen und praktische Aneignung von Wissen. Dabei entstand eine grosse Bandbreite von Themen und Formen, beispielsweise persönliche Gespräche in einer Frauenrunde oder das gemeinsame Erledigen der Krankenkassenadministration. Diese unterschiedlichen Workshops haben wir zu den Themen Krankenversicherung (7/4), Arbeit (4/6), Gesundheit (4/5), Frauen (4/4), Familie (3/4 plus Kinder) und Polizeikontrolle (3/10) durchgeführt.

Gruppentreffen

Die Gruppentreffen sind thematisch offener und in jeweils einer bestimmten Sprache, damit die Sans-Papiers sich in ihrer Muttersprache einbringen und diskutieren können. Solche Treffen haben wir zunächst in den Sprachen Spanisch und Portugiesisch eingeführt. Sie waren meist gut besucht und es haben sich spannende Dynamiken entwickelt. Viele Probleme und Fragen sind aufgetaucht und so sind oft Gruppenberatungen aus den Treffen entstanden. Dass dabei auch erfahrenere Sans-Papiers ihr eigenes Wissen und ihre Erfahrungen einbringen konnten, war sehr bereichernd. Insgesamt haben bisher über 40 Personen an diesen regelmäßigen Treffen teilgenommen. Ende Jahr ist dann auch noch eine Englisch-sprachige Gruppe dazu gekommen.

Stadt-Rundgänge

Zudem haben wir Stadt-Rundgänge initiiert, bei denen den teilnehmenden Sans-Papiers für sie offene und günstige Angebote in der Stadt direkt näher gebracht werden können. Andererseits funktionieren diese Rundgänge auch als gemeinschaftliche soziale Unternehmungen, die das Wohlbefinden, die psychische Gesundheit und das Selbstbewusstsein stärken. An den sieben durchgeführten Stadtrundgängen, von einer Brocki-Tour bis zu Gratis-Besuchen in den staatlichen Museen, haben durchschnittlich jeweils 11 Sans-Papiers teilgenommen.

Politische Arbeit

Das Jahr 2017 war politisch von zwei grossen zusammenhängenden Themen geprägt: den Folgen unserer Nicht ohne unsere Freund*innen!-Kampagne und der Opération Papyrus. Klare Ergebnisse lagen bis Jahresende nicht vor, aber es ist einiges passiert. Genauso wichtig waren aber auch die verschiedenen Formen, in denen sich die Sans-Papiers dieses Jahr wieder selbst zu Wort gemeldet haben. Schliesslich konnten wir erneut in verschiedenen Projekten mit anderen Organisationen zusammen arbeiten. Dazu haben wir wie jedes Jahr verschiedene Vorträge gehalten und Öffentlichkeits- und Medienarbeit zu Sans-Papiers-Themen geleistet.

Strafanzeigen und Merkblatt

Gerade noch kurz vor Jahresbeginn sind die Bewilligungen für die Sans-Papiers eingetroffen, die im Rahmen der Kampagne Nicht ohne unsere Freund*innen! ihre Härtefallgesuche eingereicht hatten. Damit hat auch das Staatssekretariat für Migration bestätigt, dass die bisherige Basler Härtefallpraxis viel zu restriktiv war. Für 2017 war also klar, dass sich die Härtefallpraxis des Kantons Basel-Stadt endlich ändern muss. Die Kommunikation mit dem Justiz- und Sicherheitsdepartement (JSD) und dem Migrationsamt gestaltete sich aber leider sehr langwierig und schwierig.

Zudem kamen im Frühling dann völlig überraschend auch noch die Strafverfahren: Alle regulisierten Sans-Papiers wurden wegen illegalem Aufenthalt angezeigt aufgrund der Angaben, die sie im Härtefallgesuch machen mussten. Eine breite Öffentlichkeit hat sich empört und mit den Sans-Papiers solidarisiert und wir haben mit einer Anwaltskanzlei Berufung gegen die Anzeigen eingelegt. Ein Urteil lag bis Ende Jahr noch nicht vor. Im Juni konnten wir ein Gespräch mit JSD und Migrationsamt führen, in dem zumindest ein Merkblatt mit verbindlichen Kriterien für die Härtefallpraxis in Basel in Aussicht gestellt wurde.

Opération Papyrus

In derselben Woche des Gespräches wurde im Grossen Rat über den Anzug betreffend Legalisierung von Sans-Papiers nach dem Muster des Kantons Genf abgestimmt. Im Februar wurde bekannt, dass in Genf mit der Opération Papyrus ein Paket geschnürt wurde, dass die Sans-Papiers-Thematik über den Arbeitnehmer*innenschutz angeht. Neben Massnahmen zur Anmeldung der Arbeitsverhältnisse bei den Sozialversicherungen beinhaltet dieses Paket auch ein vereinfachtes Härtefallverfahren mit klaren und weniger strengen Kriterien für die Regularisierung. Der genannte Anzug hat dieses Genfer Modell schnell aufgegriffen und eine ähn-

liche Lösung für Basel verlangt – ganz im Sinne der Ziele unserer Kampagne, denen so weiter Nachdruck verliehen wurde.

Dank sorgfältiger Vorarbeit mit vielen Gesprächen, einer öffentlichen Informationsveranstaltung, einem Treffen mit Grossrät*innen und Stellungnahmen konnte im Grossen Rat eine überzeugende Mehrheit von 63 zu 21 Stimmen für die Überweisung des Anzugs gewonnen werden. Die Regierung hat somit den Auftrag, nicht nur die Härtefallregelung anzupassen, sondern eine offene Haltung zur Sans-Papiers-Frage einzunehmen und den Arbeitnehmer*innenschutz zu gewährleisten. Leider blieb bis Jahresende unklar, ob sie diesen Auftrag und entsprechende Massnahmen wirklich angeht. Für Januar 2018 wurde ein nächstes Gespräch terminiert, an dem entsprechende Fragen erörtert werden sollten.

Sans-Papiers

An all diesen politischen Tätigkeiten konnten die Sans-Papiers selbst leider nur wenig teilnehmen. Sie waren deshalb aber 2017 nicht weniger aktiv. Am 1. Mai haben wir zusammen mit der Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt wieder an der Kundgebung teilgenommen und im Sans-Papiers-Block auf die Anliegen der Sans-Papiers aufmerksam gemacht. Die Union hat ausserdem mit einem Essensstand am Fest auf dem Barfüsserplatz die Leute verköstigt. Im Oktober konnte eine Ausgabe der Stimme der Sans-Papiers (unser Bulletin) voll-



Sans-Papiers-Block am 1. Mai-Umzug

ständig mit Beiträgen von Sans-Papiers realisiert werden. Dank zahlreicher selbstgeschriebener Texte und Zeichnungen ist es die bisher umfangreichste Ausgabe der Stimme geworden. Die Texte waren so überzeugend, dass eine Auswahl davon an der Literaturmesse BuchBasel im November vorgelesen wurde. An der Veranstaltung mit dem Titel «Unerhört! Stimmen aus dem Schattendasein» haben zudem zwei Basler Sans-Papiers in einem Gespräch Einblick in ihre Lebensbedingungen gegeben.

Als dann im November bekannt wurde, dass in Libyen Menschen wie Sklaven gehandelt werden, hat sich die Union beschlossen, eine Demonstration gegen die Zustände für Migrant*innen in Libyen zu organisieren. Mit gut 200 Personen konnte laut und deutlich gezeigt werden, dass solche Verhältnisse unhaltbar sind und auch hier in Basel und der Schweiz eine Verantwortung dafür besteht und gehandelt werden muss. Zum Jahresende gab es dann wie in den vergangenen Jahren ein grosses Fest, das Sans-Papiers zusammen mit der Union, der Anlaufstelle und der IGA organisiert haben.



Tanzaufführung am Jahresendfest 2017

Kooperationen

Auch 2017 konnten wir wieder in einigen Projekten mit anderen Organisationen zusammenarbeiten. Dem Projekt Speak out! Sans-Papiers der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände sind wir wieder beratend zur Seite gestanden. Gemeinsam haben wir Anfang Sommer ein Lehrstellen-Atelier organisiert, um die Möglichkeit der Lehrstellenbewilligung für jugendliche Sans-Papiers weiter bekannt zu machen. In einem breiteren Bündnis konnten wir im November den Empfang des Bainvegni Fugitivs Marsch in Basel organisieren.

Gemeinsam mit der Freiplatzaktion Basel haben wir verschiedene Organisationen und Personen, die direkte Berührung mit der Thematik haben, mehrmals an einem Runden Tisch Recht auf Familie zusammengebracht. Es hat sich gezeigt, dass viele Organisationen die Verschärfungen beim Familiennachzug spüren. Am Runden Tisch wurden Erfahrungen ausgetauscht, konkrete Fallbeispiele gesammelt und Forderungen entwickelt. Im September haben wir wie in den vergangenen Jahren mit der Freiplatzaktion Basel und dem Verein gegen Grenzen den Lauf gegen Grenzen organisiert. Dieses Jahr stand er im Zeichen des Themas Armut und Migration.

Nationale Arbeit

Auf nationaler Ebene haben wir uns wie jedes Jahr aktiv in die Nationale Plattform zu den Sans-Papiers eingebracht. Im Berichtsjahr wurden neue Austauschgefässe für das Wissen über die spezifischen kantonalen Praktiken zu verschiedenen Themen geschaffen. Zudem konnten wir mit Delegationen verschiedener Organisationen die Anliegen der Sans-Papiers bei Bundesrätin Sommaruga anbringen und konkrete mögliche Schritte für Verbesserungen mit Cornelia Lüthy, der Vizedirektorin des Staatssekretariats für Migration, diskutieren.

Dankeschön

Tausend Dank geht an die unzähligen privaten Spender*innen und Unterstützter*innen, ohne die unsere Arbeit und unser Beitrag an eine gerechtere Gesellschaft nicht möglich wäre! Wir bedanken uns sehr für Ihre Treue und freuen uns sehr, wenn Sie uns auch in Zukunft unterstützen, um die Anlaufstelle zu erhalten.

Herzlichen Dank an die Christoph Merian Stiftung für die grosszügige finanzielle Unterstützung der Sozial- und Gesundheitsberatung sowie der medizinischen Grundversorgung. Des Weiteren geht ein grosser Dank an die Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung für die Mittel des Fonds für Sans-Papiers-Kinder.

Ebenso herzlich möchten wir uns bei unseren Trägerorganisationen für die ideelle und finanzielle Unterstützung bedanken: BastA!, Basler Gewerkschaftsbund (BGB), Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrants (C.E.D.R.I.), Demokratische Jurist*innen Schweiz, Gewerkschaftsbund Baselland (GBBL), Interprofessionelle Gewerkschaft (IGA), Solidaritätsnetz Basel, Unia Aargau-Nordwestschweiz, VPOD Region Basel.

Ein spezieller Dank geht an Frau Miriam Cahn, die auch 2017 erneut ihre AHV-Rente jeden Monat den Sans-Papiers zur Verfügung stellte.

Immer zur Seite stehen uns Alain Joset, Barbara Hauenstein, Daniel Gelzer, David Rinderknecht, Fredy Spring und Guido Ehrler und für diese grossartige Unterstützung möchten wir uns herzlich bedanken.

Ebenso verdienen die zahlreichen Freiwilligen, die beim Aufbau und der Durchführung der Workshops für und mit Sans-Papiers tatkräftig mitgeholfen haben, ein grosses Dankeschön.

Ein besonderer Dank geht an die Sans-Papiers, die uns ihr Vertrauen schenken und immer wieder grossen Mut beweisen!

Wir bedanken uns im Weiteren sehr bei den folgenden Vereinen, Stiftungen, Unternehmen und Institutionen, welche unsere Stelle sowie die Sans-Papiers finanziell und ideell unterstützt haben:

Autonomes Jugendzentrum Biel/Bienne, Berta Sprecher-Stiftung, Dexter Schürmann-Stiftung, Frauen für den Frieden Region Basel, Freundeskreis Cornelius Koch, Gelzer-Stiftung, Rotary Club Basel, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Schweizerische Gesellschaft für die Europäische Menschenrechtskonvention, SOS Beobachter, SP Basel-Stadt, SRK Basel-

Stadt, Sozialdienste des Universitätsspital Basel, Stiftung Humanitas, Susan Cohen Stiftung, Verein gegen Grenzen, Winterhilfe Basel-Land, Winterhilfe Basel-Stadt.

Herzlich bedanken wir uns auch den Kirchengemeinden für grosszügige Beiträge und Kollekten, welche immer wieder selbstlos an uns gespendet werden:

Bischöfliches Ordinariat Bistum Basel, Ev. Frauenhilfe Basel-Land, Ev.-Ref. Kirche Basel-Stadt, Ev.-Ref. Kirchgemeinde Aesch, Ev.-Ref. Kirchgemeinde Birsfelden, Ev.-Ref. Kirchgemeinde Binningen, Ev.-Ref. Kirchgemeinde Kleinbasel, Ev.-Ref. Kirchgemeinde Münchenstein, Ev.-Ref. Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen, Ev.-Ref. Kirchgemeinde Pratteln-Augst, Ev.-Ref. Kirchgemeinde Solothurn, Ev.-Ref. Kirchgemeinde Steffisburg, Ev.-Ref. Pfarramt St. Theodor Basel, Institut Ingenbohl Mutterprovinz Schweiz, Katholischer Frauenbund Basel-Stadt, Kirchgemeinde Gundeldingen-Bruderholz, Missionarie Secolari Scalabriniane, Ökumenische Gefängnisseelsorge Basel-Land, Pastoralraum Allschwil, Röm.-Kath. Kirchgemeinde Aesch, Röm.-Kath. Kirchgemeinde Ettingen, Röm.-Kath. Kirchgemeinde Kleinlützel, Röm.-Kath. Kirchgemeinde Pfeffingen, Röm.-Kath. Kirchgemeinde Sissach, Röm.-Kath. Pfarramt Bruder Klaus Birsfelden, Röm.-Kath. Pfarramt Bruder Klaus Liestal, Röm.-Kath. Pfarramt Dreikönig Füllinsdorf, Röm.-Kath. Pfarramt Duggingen, Röm.-Kath. Pfarramt Frenkendorf, Röm.-Kath. Pfarramt Frick, Röm.-Kath. Pfarramt Herz-Jesu Laufen, Röm.-Kath. Pfarramt Obermumpf, Röm.-Kath. Pfarramt St. Nikolaus Reinach, Röm.-Kath. Pfarramt St. Peter Brislach, Röm.-Kath. Pfarramt Schupfart, Röm.-Kath. Seelsorgeverband Zwingen Dittingen Blauen Nenzlingen, Seelsorgeverband Angenstein, Seelsorgeverband Fischingertal.



Jahresendfest 2017

Anlaufstelle für Sans-Papiers

Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, 4058 Basel

basel@sans-papiers.ch, www.sans-papiers.ch

Tel. 061 681 56 10 / Fax. 061 683 04 22

Postkonto: 40-327601-1 / IBAN: CH10 0900 0000 4032 7601 1

Offene Beratung ohne Anmeldung: Di 14-18 Uhr

Jahresbericht 2017

Redaktion: Team der Anlaufstelle für Sans-Papiers

Foto Titelseite: Kinderrunde am Lauf gegen Grenzen 2017

Fotos: aus dem Archiv der Anlaufstelle, Layout: David Rinderknecht

Druck: Rumzeis, Basel